

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 38

Artikel: Die FDP Schweiz feierte ihr 100-Jahr-Jubiläum : der Schweizer Freisinn hat viele Gesichter
Autor: Wullschleger, Willi / Orlando [Eisenmann, Orlando]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-610091>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schweizer Freisinn

Fast alles, was in diesem Land in Politik und Wirtschaft das Sagen hat, feierte am letzten Wochenende in Olten in einem grossen Festakt das 100jährige Bestehen der Freisinnig-Demokratischen Partei der Schweiz (FDP). Wenn die Grand Old Party der Schweizer Politik, wie die alte Tante FDP immer wieder gerne genannt wird, einen runden Geburtstag begeht, darf das Lobhudeln nicht allein ihrem ein paar Jahre älteren Hoforgan aus Zürich überlassen werden. Was der NZZ recht ist, kann dem *Nebelspalter* nur billig sein.

Also haben wir uns auf die Spuren der Jubelpartei gemacht – und sind an vielen Orten fündig geworden. Dass die Freisinnigen seit Jahrzehnten in den Regierungen von Bund, Kantonen und Gemeinden sitzen, aber auch in den Vorstandsetagen der Grossindustrie schalten und walten, ist hinlänglich bekannt. Aber haben Sie gewusst, dass FDP-Mitglieder auch in Fussballclubs, bei den Jodlern und Metzgermeistern, der Pro Juventute und der neuen Helvetischen Gesellschaft, bei den Sportjournalisten, beim Zivilschutz-, Schleudertrauma- und Curlingverband, aber auch beim Bund für Elternbildung und bei den Sprengfächleuten ein Wörtchen mitreden?

Fürwahr, ein grosses Potential an Macht und Einfluss, das in den letzten 100 Jahren von einer einzigen Partei aufgebaut worden ist. Wenn demnächst ein Freisinniger das Präsidium des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, der Aktion «Denk an mich», der katholischen Familienhelferinnen und des Christlichen Friedensdienstes übernimmt und in Appenzell Innerrhoden, im Wallis und in Ob- und Nidwalden FDP-Mehrheiten in den Kantons-



ORLANDO EISENMANN

regierungen entstehen, realisiert jeder, dass die permanente freisinnige Revolution ihr Ziel erreicht hat.

Dabei hat 1894 in Olten alles so harmlos und schlicht angefangen. «Zur Pflege und Förderung des eidgenössischen

Staatsgedankens und zur demokratisch-fortschrittlichen Entwicklung der Institutionen des Bundes» sowie zur Notwendigkeit sozialer Reformen hat sich der Freisinn in seinem Gründungsprogramm bekannt. Wie aber später dank dem Proporz

immer mehr Gruppierungen im politischen Gärtchen Schweiz ihr Unwesen zu treiben begannen, da war es mit dem Herrenleben der FDP bald einmal vorbei.

Das Parlament unter der Bundeskuppel bekam mit den

roten und schwarzen Köpfen ein politisch anderes Gesicht. Das freisinnige Schalten und Walten im Bundesstaat fand ein vorläufiges Ende. Als sich später das Grossbürgertum mit den mittelständischen Kleingewerblern immer schwerer tat, da trennte sich der Bauern- und Gewerbeflügel kurzerhand von der FDP und gründete 1936 die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei, die heutige SVP.

Auch wenn im Verlaufe der Jahrzehnte die Äste am FDP-Baum immer wieder kräftig gestutzt worden sind und komfortable Mehrheitspositionen in Bundesrat und Parlament abgegeben werden mussten, von ihrer Rolle als schweizerischer Staatspartei konnte die FDP bis heute nicht lassen.

Einer der Wesenszüge des Freisinns, so ist der Berner Politologe Erich Gruner überzeugt, liegt darin, dass er das neu Erreichte gleichzeitig verteidigen und doch zur nächsten Etappe weiterzueilen muss. Ein paar Beispiele aus der FDP-Küche: Man gibt sich von Natur aus betont wirtschaftsfreundlich, will aber aufgrund wählerwirksamer Absichten von der Ökologie nicht ganz lassen. 1984 hievt die Partei die erste Frau in den Bundesrat, zehn Jahre später zeigt sich die FDP noch immer ziemlich frauenfeindlich. In all ihren Programmen setzt die Partei gerne auf die regulierenden Kräfte des freien Marktes, was sie indes nicht daran hindert, bei der Exportrisikogarantie oder der Land- und Weinwirtschaft den Staat zu Hilfe zu rufen.

Die FDP als frauen- und umweltfreundliche Wirtschaftspartei? Mitnichten. Welch ein Glück, dass den Freisinnigen in solchen Situationen der einstige Heerführer und heutige Nationalrat Ernst Mühlemann zu

Hilfe eilt. Der bezeichnet seine Partei und den Liberalismus kurzerhand «als Waffe gegen den kollektivistischen Staat».

Eine politische Partei ist nun aber nicht ein abstraktes Gebilde, das sich aus Statuten, Programmen und Funktionären zusammensetzt. Erst eine Vielzahl von Frauen und Männern machen aus einer solchen Organisation ein Lebewesen aus Fleisch und Blut, mit Herz und Seele. Was also wäre die FDP Schweiz ohne ihre intelligenten und dummen, visionären und kleinkarierten, grosszügigen und eigensinnigen, originellen und phantasielosen Köpfe, die dieser politischen und wirtschaftlichen Machtmaschine erst richtig Leben einhauchen? Der *Nebelspalter* hat sich bei der Hundertjährigen auf die Suche nach Köpfen gemacht – und tatsächlich ein paar von ihnen gefunden. Jeder auf seine Art ist ein Repräsentant der Jubelpartei.

Erstaunlich, was sich da so alles unter einem Parteidach zusammenfindet. Zum Beispiel die Bauernschläue von Christian Wanner (Nationalrat, SO), die Besserwisserie von Heinz Allenspach (Nationalrat, ZH), die Eurogläubigkeit von Marc Suter (Nationalrat, BE), die Naivität von Peter Widmer (Regierungsrat, BE), der Charme von Massimo Pini (Nationalrat, TI), der Rassismus von Walter Fischbacher (alt Gemeinderat, SG), die Trinkfestigkeit von Jean-Pascal Delamuraz (Bundesrat, VD), die Sturheit von Elisabeth Kopp (alt Bundesrätin, ZH), die Abgeschlagenheit von Willy Loretan (Ständerat, AG), die Tolpatschigkeit von Luzi Stamm (Nationalrat, AG), die Mediengeilheit von Ernst Mühlemann (Nationalrat, TG), die Jugendllichkeit von Ueli Widmer (Regierungsrat, AR), das Schweigen von Philippe Mamie (Nationalrat, VD), das Sozialge-

wissen von Felix Gutzwiller (Präventivmediziner, ZH), die Selbstüberschätzung von Paul Wyss (alt Nationalrat, BS), die Gradlinigkeit von Kathrin Martelli (Stadträtin, ZH), der Steuerbetrug von Pierre Rime (verstorbenen Nationalrat, FR).

Wer sucht, der findet in der FDP aber auch die Schlitzohrigkeit von Kaspar Villiger (Bundesrat, LU), die Kleinkrämerei von Hans Rudolf Früh (Nationalrat, AR), die Beschränktheit von Hans Rudolf Gysin (Nationalrat, BL), die Vaterrolle von Franz Steinegger (Nationalrat und FDP-Präsident, UR), den Ehrgeiz von Pascal Couchepin (Nationalrat, VS), die Korrektheit von Dick Marty (Staatsrat, TI), die Starrköpfigkeit von Rolf Mauch (Nationalrat, AG), die Toleranz von Otto Schoch (Ständerat, AR), die Weltoffenheit von Peter Tschopp (Nationalrat, GE), den Rechtspopulismus von Christian Miesch (Nationalrat, BL), die Atomkraft von Ulrich Fischer (Nationalrat, AG), das Geschichtsbewusstsein von Andreas Iten (Ständerat, ZG), das Sitzleder von Manfred Aregger (Nationalrat, LU), die Hartnäckigkeit von Cornelia Füg (Regierungsrätin, SO), die Betonkraft von Duri Bezzola (Nationalrat, GR), das Rückgrat von Philippe Pidoux (Staatsrat, VD), die Behäbigkeit von Hans Ulrich Stöckling (Regierungsrat, SG).

War das alles? Nein, nein. In der FDP gedeihen auch die Slalomläufe von Urs Scheidegger (Direktor des Bundesamtes für Flüchtlingswesen), die Originalität von François Loeb (Nationalrat, BE), die Wirtschaftsfreundlichkeit von Georg Stucky (Nationalrat, ZG), die Intelligenz von Riccardo Jagmetti (Ständerat, ZH),

die Plattheiten von Titus Giger (Nationalrat, SG), der Opportunismus von Jean-Pierre Bonny (Nationalrat, BE), der Jurahass von Geneviève Aubry (Nationalrätin, BE), das Klandestine von Ernst Cincera (Nationalrat, ZH), das Rechtsgewissen von René Rhinow (Ständerat, BL), die Schwatzhaftigkeit von Claude Frey (Nationalrat, NE), die Vasallentreue von Daniel Eckmann (EMD-Pressesprecher), die Sportlichkeit von Peter Aliesch (Regierungsrat, GR), der Mut von Gilles Petitpierre (Ständerat, GE), der Altersstarrsinn von Rudolf Friedrich (alt Bundesrat, ZH), der Dünkel von Franz Blankart (Direktor des Bundesamtes für Aussenwirtschaft), die Unbekümmertheit von Fritz Schliesser (Ständerat, GL), die Sprunghaftigkeit von Jean-Luc Nordmann (Direktor des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit BIGA), die Eitelkeit von Kenneth Angst (Villiger-Mitarbeiter im EMD), die Mutterrolle von Vreni Spoerry (Nationalrätin, ZH), die Wendigkeit von Peter Studer (TV-Chefredaktor), die Weinseligkeit von André Perey (Nationalrat, VD), die Egozentrik von Kurt Schüle (Ständerat, SH), die Liebenswürdigkeit von Annemarie Huber-Hotz (Generalsekretärin der Bundesversammlung) und die Humorlosigkeit von Rolf Stiffler (Stadtpräsident, Chur), mit der Fachkompetenz von Christine Beerli (Ständerätin, BE), der Machtlosigkeit von Michel Flückiger (Ständerat, JU), der Geschäftstüchtigkeit von Nello Celio (alt Bundesrat, TI), dem Ehrgeiz von François Couchepin (Bundeskanzler). Die Liste der freisinnigen Prominenz sei unvollständig? Recht haben Sie. Aber mit Politikern ist es wie mit dem Alkohol: Allzuviel davon kann zu schädlichen Nebenwirkungen führen. *Willi Wulschleger*